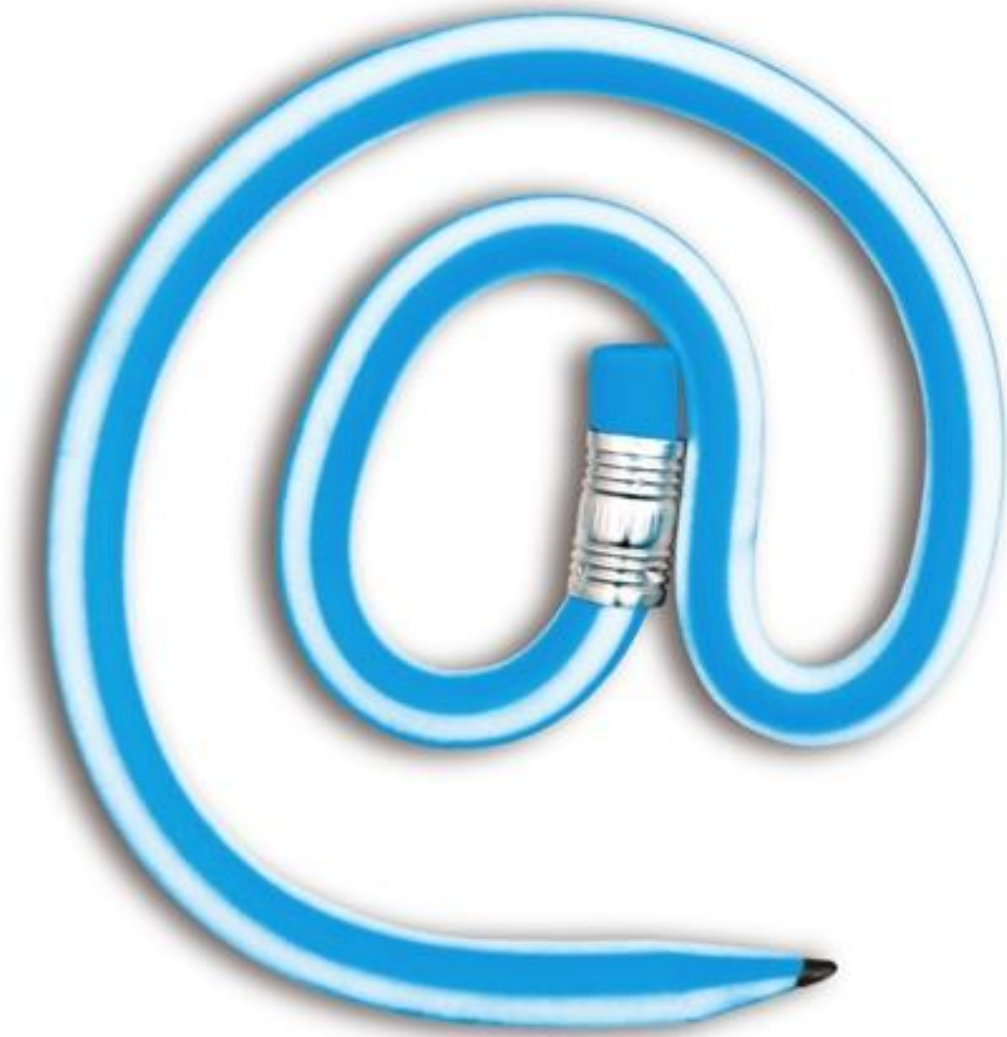


SUPSI

Hochschulen 4.0 – digitaler Wandel an den Hochschulen

Co-Referat zum Key-Note-Referat, Dr. Maria Strobel

Franco Gervasoni, Generaldirektor SUPSI
Luzern, 12. Januar 2018



10 wichtige Aufgaben für den digitalen Wandel an den FH und PH

- 1. Das Lernen und die Studierenden mit ihren jeweiligen Eigenheiten und Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellen** (und nicht den Unterricht und die Lehrenden).
- 2. Die Studierenden besser kennen** (neue Möglichkeiten für Aufnahmen und Teilnahme, neuer Umgang mit Raum und Zeit, Bedeutung von Bildern und Videos, nützliche digitale Kompetenzen usw.).
- 3. Das Studium individualisieren und flexibler gestalten** (Grundbildung und Weiterbildung), die Vereinbarkeit von Studium, Arbeit Familie usw. gewährleisten.
- 4. Bei den Lehrenden neue Kompetenzen sicherstellen, die direkt und indirekt mit dem digitalen Wandel in Zusammenhang stehen** (Grundbildung, Weiterbildung, Ausbildung für Auszubildende).
- 5. Die didaktischen Methoden und Strategien differenzieren, die zur pädagogischen Kultur der verschiedenen Fachbereiche gehören.**

10 wichtige Aufgaben für den digitalen Wandel an den FH und PH

6. **Die Fachdidaktikforschung fördern und in die Ausbildungspraxis einfließen lassen** (neue Rolle der PH und strukturierte Zusammenarbeit mit den FH und UH).
7. **Die Kapazität zur Bewältigung des Wandels erhöhen** und dabei beachten, dass es notwendig ist, sich immer schneller an die Markterfordernisse anzupassen.
8. **Die Netzwerke mit den Fachkreisen weiter ausbauen**, um die aktuellen Fragestellungen kohärent in Lehre und Forschung zu integrieren.
9. **Bei Neubauten und bei der Renovation von Altbauten die physischen Lernorte neu denken** (flexiblere Unterrichtsräume, ergonomisches und bequemes Mobiliar, neue Nutzung informeller Lernorte usw.).
10. **Eine konstante Verfügbarkeit der digitalen Ressourcen der Hochschulen gewährleisten** (technologische Ubiquität, Infrastruktur, digitaler Support usw.).

Potenzielle Hindernisse, die es bei der Entwicklung zu berücksichtigen gilt

Es muss für eine **strategische Kohärenz** auf allen Ebenen (national, kantonal, swissuniversities, Hochschulen usw.) gesorgt werden. Die Strategieentwicklung geht oft zu langsam vonstatten.

Die Studierenden verfügen häufig über weniger **digitale und IT-Kompetenzen**, als man denkt. Es ist schwierig, geeignete Bedingungen zu schaffen, um bei Kindern und Jugendlichen früh genug das Interesse für IKT zu wecken.

Lehrpersonen **sperrn sich im Allgemeinen gegen Veränderungen** und es ist nicht einfach, sie zu motivieren, die neuen Möglichkeiten zu nutzen, welche die digitale Welt eröffnet.

Die **Infrastruktur ist oft nicht angemessen und der IKT-Support nicht ausreichend strukturiert** (vor allem in Primar- und Sekundarschulen).

Die **Beteiligung der Studierenden und Lehrenden ist zu wenig gezielt**, um eine gemeinsame, kohärente und nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten.

Das Potenzial der digitalen Welt in 3 Minuten

Interaktion zwischen Schülern und Lehrenden und der Schüler untereinander.

Diversifizierung der Unterrichtsmethoden.

Lernen und Zusammenarbeiten, Kooperation und Konkurrenz.

Spiele/Quiz, innovative Evaluationsmethoden.

Selbststudium, Vertiefungsmöglichkeit, selbstgesteuertes Lernen.

Einbindung der Eltern beim Lernen.

Chat mit externen Experten.

Grossflächige Projektionen.

PC/iPod für alle Schüler.

Interaktivität, Vernetzung.

Einsatz von 3-D-Zeichenprogrammen, 3-D-Druckern.

Kreativität, Motivation, Begeisterung.

Sinnvolle und effiziente Infrastrukturen.

...

Positive zwischenmenschliche Beziehungen und Emotionen!

